



Hilfskräfte des Roten Kreuzes sammeln am Samstag in Kano Leichen auf einen Lastwagen.

REUTERS

Gewaltorgie im Norden Nigerias

Über 170 Todesopfer bei einer Serie von Anschlägen der Terrorgruppe Boko Haram

Einmal mehr hat die Terrorgruppe Boko Haram zugeschlagen, diesmal mit aussergewöhnlicher Wucht in der nordnigerianischen Metropole Kano. Der Druck auf Präsident Jonathan, sich mit den Terroristen zu arrangieren, wächst.

Anton Christen

Die in einem Teil der Auflage bereits gemeldete Serie von Anschlägen in der nordnigerianischen Metropole Kano im gleichnamigen Teilstaat hat sich als weitaus verheerender erwiesen als von den Behörden zunächst angegeben. In den verschiedenen Leichenhallen der Millionenstadt wurden nach Agenturberichten über 170 Anschlagopfer registriert. Zu den Getöteten zählen unter anderen Polizisten, Angestellte des lokalen Einwanderungsamts und ein Fernsehjournalist, der bei der Ausübung seines Berufs erschossen wurde.

Gefangene befreit

Die unter dem Label Boko Haram («Westliche Erziehung verboten») bekannten Terroristen hatten am Freitagabend in einer sorgfältig geplanten und gut koordinierten Aktion in den älteren Quartieren Kanos mehrere Polizeigebäude, das Hauptquartier des Staatssicherheitsdienstes sowie das Einwanderungsamt angegriffen. Sie brachten

dabei, teilweise in Selbstmordaktionen, Sprengstoff zur Explosion, setzten aber auch Schusswaffen ein. Es kam zu panischen Reaktionen von Passanten und zu Autounfällen fliehender Einwohner. Die Behörden des Teilstaats verhängten über Kano eine totale Ausgangssperre, die jedoch bald wieder gelockert wurde und seit Sonntag nur noch nachts gilt.

Bei der nordnigerianischen Zeitung «Daily Trust» ging eine Urheberrechtsmeldung des Boko-Haram-Sprechers Abul Qaqa ein. Er bezeichnete die Anschlagsserie als Antwort auf die Weigerung der Behörden, der ultimativen Aufforderung Boko Harams nach der Freilassung eines festgenommenen Predigers und anderer Anhänger der Terrorgruppe nachzukommen.

Tatsächlich war es, wie der Website der in Lagos erscheinenden Zeitung «The Nation» zu entnehmen ist, Boko Haram in der Nacht auf den Samstag vor allem darum gegangen, die in verschiedenen Polizeigebäuden Kanos festgehaltenen Mitglieder und Sympathisanten der Terrorgruppe zu befreien. Laut «The Nation» konnten sich während der Angriffe über 50 Personen, die von der Polizei festgenommen worden waren, aus dem Staub machen. Etliche sollen aus Niger und Tschad stammen. Sie hätten demnächst, unter Mitwirkung des für Ausländer zuständigen Einwanderungsamts, in ihre Heimatländer abgeschoben werden sollen. Dies dürfte erklären, warum Boko Haram nicht nur Gebäude der Sicherheitsdienste, son-

dern auch den regionalen Sitz der Einwanderungsbehörde stürmte.

Die Untat in dem bisher vom Terror Boko Harams weitgehend verschonten Teilstaat Kano setzt die Regierung in Abuja verstärkt unter Handlungszwang. Obwohl diese immer mehr Mittel für die Sicherheitskräfte aufwendet, haben sich Polizei, Armee und Geheimdienste bei der Terrorbekämpfung bisher als wenig effizient erwiesen. Dies auch deswegen, weil sie im Norden mit unverhältnismässiger Gewalt gegen Anhänger und Sympathisanten Boko Harams vorgegangen sind und dadurch den Terroristen erst recht Anhänger zugeführt haben. In Nordnigeria werden die Sicherheitskräfte vielerorts als fremde Besatzungsmacht empfunden, zumal die wichtigsten Posten Südnigerianer bekleiden.

«Regierungsämter infiltriert»

Gegenüber Kirchenbesuchern, die zu Weihnachten einen Anschlag Boko Harams auf ein Gotteshaus bei Abuja überlebt hatten, legte Präsident Jonathan vor kurzem dar, wie sehr es den Terroristen gelungen sei, alle Regierungsämter zu infiltrieren. Trotzdem weigerte er sich, von seiner bisherigen Politik, Boko Haram als reines Sicherheitsproblem zu behandeln, abzurücken und mit den Terroristen Verhandlungen aufzunehmen. Ein führender Repräsentant der Oppositionspartei Action Congress hat Jonathan am Samstag aufgefordert, gegenüber Boko Haram eine «kreativere» Haltung einzunehmen.